

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

4. JAHRGANG, Nr. 33

LEIPZIG, 16. AUGUST 1962

PREIS 15 PF

Beurteilt wird in den Betrieben (Seite 4) • Ein Scharlatan des Rassismus (Seite 5)

Kühner Menschheitsflug

Begeisterung über Gruppenflug und glückliche Rückkehr der sowjetischen Kosmonauten

Antwort auf ungeklärte Fragen

Als Wissenschaftler des Instituts für Biophysik interessiert uns verständlicherweise besonders das Problem der langandauernden Schwerelosigkeit. Die Flüge der beiden sowjetischen Weltraumflieger werden ohne Zweifel in dieser Hinsicht zu wichtigen Ergebnissen führen und Antwort auf noch ungeklärte Fragen geben. Eine wesentliche Besonderheit dieser Flüge besteht darin, daß an zwei verschiedenen Menschen gleiche Meßabläufe vorgenom-

Gürtel) entdeckt und erforscht. Es wurden wichtige Ergebnisse über die Natur der primären kosmischen Strahlung gesammelt. Für die Physik sind besonders die Prozesse wichtig, die von sehr hoch-energetischen Teilchen dieser Strahlung ausgelöst werden. Diese Prozesse kann man mit den Instrumenten, die in den Raketen eingebaut sind, besonders gut verfolgen. Ich glaube, auch dieses Mal wird hier ein weiterer Schritt nach vorn gemacht werden.

Das jüngste gigantische Experiment in dem sowjetischen Programm zur Erforschung des Weltraumes ist ein erneuter Beweis dafür, zu welchen hervorragenden Resultaten eine gut geplante, gut koordinierte komplexe Forschung und Entwicklung führt. Dabei ist ganz sicher, daß viele bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Grundlagenuntersuchungen zu den großen sichtbaren Erfolgen der sowjetischen Astronauten entscheidend beigetragen haben.

Prof. Dr. Heber, Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts

Voraussetzung für Errichtung einer Weltraumstation

Die Tatsache, daß zwei bemannte Weltraumschiffe zur gleichen Zeit unsere Erde umkreisen, kann in ihrer Bedeutung kaum überschätzt werden. Besonders in biologischer Hinsicht wurden die Ergebnisse sehr interessant sein. Die Weltraumforscher befinden sich lange Zeit im Zustand der Schwerelosigkeit, und zwar unter den gleichen Bedingungen. Das ist für die Beobachtung von gewaltiger Bedeutung. Von Seiten der Nachrichtentechnik besteht jetzt zum ersten Mal die Möglichkeit, Untersuchungen über die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen direkt in der Ionosphäre anzustellen, da beide Weltraumschiffe in Funkverbindung stehen. Die weitere Erforschung der Ionosphäre und die Möglichkeit der Kontaktaufnahme der Kosmonauten im kosmischen Raum sind eine der Voraussetzungen für die Errichtung einer Weltraumstation, mit der das Vordringen der Menschheit in weitere kosmische Bereiche ermöglicht wird. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß der Doppelflug die Überlegenheit der sowjetischen Weltraumfahrt gewaltig unterstreicht.

Dr. Koršun, Komm.-Direktor des Geophysikalischen Instituts

Überlegene Sowjetwissenschaft

Ich bin begeistert von den neuen sowjetischen Weltraumflügen von Wostok 3 und 4. Die Sowjetunion arbeitet von Anfang an nach einem genau festgelegten Forschungsplan. Nur die sozialistischen Produktionsverhältnisse ermöglichen es, die Wissenschaft und Technik planmäßig zum Nutzen der Menschen anzuwenden.

Auch die amerikanischen Wissenschaftler haben bedeutende Erfolge errungen. Doch eine planmäßige, kontinuierliche Forschungsarbeit wird durch die Anarchie der imperialistischen Produktionsweise unmöglich gemacht. Die USA-Weltraumstarts dienen der Effekthascherei und sollen den USA ein militärisches Übergewicht geben, ihre Forschung ist gegen die Interessen der Menschheit gerichtet. Das beweisen die Atomtests in der Atmosphäre und die Störversuche im Kosmos (Kupfermagnet). Aber trotz der Behinderung durch die USA erzwingt die Sowjetunion immer mehr Erfolge auf allen Gebieten des Lebens. Die Sowjetunion gibt die Garantie für eine gründliche wissenschaftliche Erforschung des Kosmos. Gleichzeitig sind diese Raketenstarts ein großer Sieg für die Erhaltung des Weltfriedens, weil sie die Kraft der Sowjetunion zeigen.

Eberhard Thomas, Oberassistent am Institut für Philosophie

Unsere Festivalteilnehmer, Mitglieder des Chores des Louis-Fürnberg-Ensembles, hatten auf den Straßen der finnischen Metropole viele Begegnungen mit jungen Menschen aus anderen Ländern. Überall kämpft die Jugend für die Ideen des Friedens und des Fortschritts der Menschheit. Foto: Spretina



Im Dienste des Fortschritts

... werden können. Es ist bezeichnend für die sowjetische Weltraumforschung, daß sie neuen Menschen nicht um billiger Effekte wegen ins Ungewisse stürzt.

Die kosmischen Flüge werden der Wissenschaft mehr Erkenntnisse über den Strahlungsgürtel, unter dem sich die Weltraumflieger befinden, vermitteln, um bei künftigen Weltraumflügen auch das riesige Risiko von vornherein auszuschließen.

Prof. Dr. Baier, Direktor des Instituts für Biophysik

Ergebnis komplexer Forschung und Entwicklung

Mit jedem neuen Versuch der sowjetischen Raumwissenschaft wird ein besserer und sensibler Einblick in das Verhalten der hohen Atmosphäre und die Umgebung der Erde gegeben. Mit den bisher gestarteten Raketen wurden bereits viele Entdeckungen in dieser Richtung gemacht. So wurde der intensive Strahlungsgürtel (van-Allen-

Im Dienste des Todes

Vor einigen Tagen erschütterte uns eine - von westlichen Nachrichtenagenturen bewußt im Rande gebrachte - Meldung: der leitende Mitarbeiter im bakteriologischen Forschungsinstitut des britischen Kriegsministeriums in Porton Town, Geoffrey Bacon, ist an Lungenpest gestorben.

Schon oft hat die Welt vom tragischen Schicksal von Ärzten und Wissenschaftlern erfahren, die an den Folgen einer heimtückischen Infektion starben, die sie sich - getreu ihrer hohen ethischen Verpflichtung - bei der Bekämpfung und Erforschung von Krankheiten zuzogen.

Die Tragik und das Ausräufelnde dieses Falles liegt aber darin, daß im Falle Bacon die Wissenschaft im Dienste des Todes stand. Die Aufgaben des in diesem Institut beschäftigten Wissenschaftlers - die ihnen von ihren imperialistischen Auftraggebern gestellt werden - erstrecken sich gerade auf die Erforschung der günstigsten Übertragungs- und Ausbreitungsbedingungen solcher gefährlicher Erkrankungen wie der Pest und Cholera usw. zum Zwecke der optimalen Verbreitung in einem bakteriologischen Kriege.

Ein Korrespondent des „Daily Herald“, der einen gewissen Einblick in die Tätigkeit dieser Institutionen gewann, zitierte die Worte eines dort leitenden Beamten, der erklärte, es gäbe keine Garantie dafür, daß „ein Gegenimpf gegen viele Krankheiten existiert, die in Porton erzeugt werden“. Zynischer kann man den Mißbrauch wissenschaftlicher Forschung und ihrer Ergebnisse in einem imperialistischen Staat nicht zugeben und charakterisieren.

Wir erinnern uns nur zu gut an den feigen Überfall auf die Koreanische Volksdemokratische Republik, bei dem die imperialistischen Skrupellosen den bakteriologischen Krieg mit pest- und choleraerregenden Fäden und Ratten, die in Spezialbehältern hinter der Front abwarteten, praktizierten. Und wir erinnern uns auch an die antimenschlichen Giftproduktion in Hillerstad, deren Expanzente heute wieder tödende Stellungen in der westdeutschen Chemie haben.

Geoffrey Bacon wurde im Dienste der Imperialisten das Opfer ihrer menschenfeindlichen Ziele.

Dr. L.

Gruß an den ISB-Kongreß

Im Namen der über 25.000 Angehörigen der Karl-Marx-Universität, darunter 900 ausländische Studierende aus über 70 Nationen, hat der Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer an den Kongreß des Internationalen Studentenbundes, der in Leningrad tagt, ein Grußschreiben gerichtet. „Die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten verfolgen die Tätigkeit des Internationalen Studentenbundes, des Interressenvertreters aller fortschrittlichen friedliebenden Studenten der Welt, mit großer Anteilnahme und danken ihm da-

für, daß er sich konsequent für die Erhaltung des Friedens in der Welt und besonders auch für den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages einsetzt“, heißt es in dem Schreiben.

Der Rektor versicherte dem Kongreß des ISB, daß die Karl-Marx-Universität getreu ihrem humanistischen Auftrag auch weiterhin für die Sicherung des Friedens, die Völkerverständigung und internationale Solidarität mit allen friedliebenden Studenten eintritt.

Vokabeln aus Helsinki: Rauha - Frieden

Mit vielen Erlebnissen und Eindrücken kehrten unsere Helsinkifahrer zurück

Das war eine Reise... Das Erzählen beginnt schon auf dem Bahnhof. Voller Eindrücke und Erlebnisse sind am Freitagabend unsere Helsinki-Fahrer wieder in Leipzig eingetroffen. Wo sollte man auch mit dem Erzählen beginnen? Zwölf Tage zur Vorbereitung auf die Reise in der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ Bogensee, eine wunderbare Seefahrt mit dem FDGB-Urlaubschiff „Völkerfreundschaft“, elf Tage in Helsinki, ein Tag, turbulent als der andere, so viele Begegnungen, so viele Gespräche, so viele wunderbare kulturelle Erlebnisse. Ganz bestimmt werden die Teilnehmer in der „Universitätszeitung“ noch ausführlicher über die Tage des Festivals berichten.

Mit ihren Liedern haben die Mitglieder des Chores unseres Louis-Fürnberg-Ensembles sich in der finnischen Hauptstadt viele Herzen erobert und gemeinsam mit den anderen Festivaldelegierten aus der DDR von der Friedenspolitik des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates gekündet.

Fehlgeschlagen sind die Versuche der von den Bonner Machthabern gesteuerten Provokateure. Die „Antis“ wurden von der Bevölkerung und den Delegierten isoliert. Ihre erbärmlichen Methoden gingen von Zerstörungen bis zum offenen Menschenraub. So sollte die Studentin Gisela Dittmann mit Hilfe der westdeutschen Handelsmission entführt werden. Mitglieder unseres Ensembles helfen ihr in letzter Minute, sich zu befreien.

Die „Antis“ konnten in Helsinki nichts ausrichten. Der Gedanke des Friedens und der Völkerverständigung, der Jugendliche und Studenten aus 137 Ländern zusammengeführt hatte, triumphierte. Die Studenten der Karl-Marx-Universität, die das große Glück hatten, an diesem Treffen der jungen Friedenskämpfer der Welt teilzunehmen, haben ihre Aufgabe ehrenvoll erfüllt. Neue Impulse für das Studium und das kulturelle Leben an der Universität werden von ihnen ausgehen.

Plandiskussion 1963

Überall in unserer Republik ist die Plandiskussion für den Volkswirtschaftsplan 1963 in vollem Gange. Bei der Aufstellung des Planes 1963 zur weiteren Stärkung des deutschen Friedensstaates geht es um die Aufdeckung aller Reserven, hohe Arbeitsproduktivität, Sparsamkeit und ausgezeichnete Qualität. Das

gilt auch für unsere Universität. Wir rufen alle Universitätsangehörigen auf, der „Universitätszeitung“ zu berichten, wie der Plan 1963 gründlich diskutiert wird, und Verschwendung und ungenutzte Reserven aufgespürt werden. Die „Diebische Elster“ muß aus den Universitätsinstituten vertrieben werden.

Nistet die „Diebische Elster“ auch an der Universität?

Was soll man dazu sagen, wenn ein wissenschaftlicher Assistent in Vertretung seines Chefs eine Inventarisierungsliste für ein neuerrichtendes Institut im Werte von 800.000 DM aufstellt, sie von der Sekretärin unterschreiben und an die Bauverwaltung des Staatssekretariats an der Karl-Marx-Universität weiterleiten läßt, um am nächsten Tage in Urlaub zu fahren? Nachdem die Bauverwaltung den Plan an die Baukommission gab, erfährt auch der Direktor des Gesamtinstituts von der Angelegenheit, da er zufällig gleichzeitig Kommissionsmitglied ist.

Das Institut, das die oben

erwähnte 800.000-DM-Ausrüstung - zu rund zehn Prozent handelt es sich um Importapparaturen und -geräte - verlangt, besteht zur Zeit aus einem „nebenamtlichen Chef“, zwei Oberassistenten, einem Assistenten und technischem Personal. Wenn die für das Jahr 1963 geforderten Geräte ausgeliefert sein sollen, müßte das Institut mindestens aus zehn wissenschaftlichen Assistenten und ebenso vielen Hilfskräften (medizinisch-technischen Assistenten usw.) bestehen. Dieser Personalstand ist schon deshalb unmöglich erreichbar, weil bereits jetzt bekannt ist, daß für das kommende Jahr die

Planstellen für 1963 zugrunde gelegt werden, ganz abgesehen davon, daß Fachärzte bekanntlich nicht vom Himmel fallen und schon gar nicht bei unseren derzeitigen Löhnen in der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. - So würde es also geschehen, daß - schaffte man diese Geräte tatsächlich an - die FDJ-Grundorganisation Medizinische Fakultät eine Elster nach der anderen klieben könnte. (Zum Beispiel an einige der bestellten sieben Schreibmaschinen, der fünf Fotoapparate, der vier Mikroskope oder an die mehr als 100 Fieberthermometer.)

Unsere Institute sollen

nicht nur neu, sondern auch modern und dem Weltniveau entsprechend eingerichtet sein. Trotzdem sollte man daran denken, daß das Gebäude des neuen Physiologischen Instituts (in das das Institut für Arbeitshygiene mit einziehen soll) nicht auf einer einsamen Insel, sondern im Johannisbad liegt, umgeben von Kliniken und diversen Instituten der Karl-Marx-Universität. Dort sind sicherlich viele der geforderten teuren Geräte bereits angeschafft und nicht ständig ausgelastet. Einer gemeinsamen Benutzung für wissenschaftliche Zwecke stünde in vielen Fällen sicher nur ein billiger fehlender guter Wille entgegen. Außerdem beläuft sich die Planung entsprechender Institute in der DDR auf etwa den halben Betrag! Das sollten sich die Kollegen des Instituts für Arbeitshygiene - insbesondere der Genosse Krause - überlegen, bevor sie noch einmal ihre 800.000-DM-Forderung unter dem Gesichtspunkt sparsamster Verwendung von Investmitteln gründlich überarbeiten.

Dr. Kluge